



110. Dürer: Der deutsche Baumeister. Studie zum Rosenkranzbild 1506. Berlin

tendenzen, die in Italien neuen Anstoß erhielten, mit dem eingeborenen Gefühl des Künstlers. Die Bilder von Adam und Eva in Madrid vom Jahre 1507, die ersten großen Aktfiguren der deutschen Malerei, und die für den Kurfürsten Friedrich den Weisen gemalte Marter der Zehntausend — nach Wölfflin unter Zugrundelegung einer perspektivischen Zeichnung aus dem Musterbuch des Jean Pélerin (Viator) komponiert — verraten ein Überwiegen des Akademisch-Formalistischen über die frische Empfindung. Die Proportionsstudien und Messungen wurden jetzt mit besonderem Eifer betrieben, wie die konstruierten Akte des Dresdener Skizzenbuches mit den Jahreszahlen von 1509—13 und die Londoner Zeichnungen dartun. In dem Hellerschen Altar und dem Allerheiligenbild hat Dürer die neugewonnene Formenklarheit nach der zweiten Venezianer Reise aufs glücklichste in die Tat umgesetzt. Das Mittelbild des Hellerschen Altares, im Auftrag des reichen Frankfurter Kaufmanns Heller 1507 bis 1509 für die Predigerkirche in Frankfurt am Main gemalt, die Krönung der Maria durch Gottvater und Christus in den Wolken darstellend, während auf der Erde die Apostel das Grab der zum Himmel Gefahrenen mit dem Ausdruck gläubiger Andacht umstehen, ist im Jahre 1674 verbrannt und nur in alten Kopien erhalten. Die zahlreichen sorgsam Kopie-

in der geheimen Perspektive, wie vermutet wird, beim Mathematiker Luca Pacioli, unterrichten zu lassen; selbst Lionardos Proportionsstudien, namentlich hinsichtlich des Pferdekörpers scheinen ihn, wenn auch bloß flüchtig, berührt zu haben. Nur einzelne kleine Porträts vom Jahre 1507, in Venedig selbst oder kurz nach der Rückkehr gemalt, zeigen eine den Venezianern nahekommende, weich verschmelzende und wärmer abgetönte Farbe, das junge Mädchen und die junge Frau in der Berliner und der junge Mann in der Wiener Galerie. Das Selbstbildnis der Münchner Pinakothek, in Venedig oder kurz nachher gemalt, gibt den Kopf ganz en face, den Blick gesammelt und doch seherisch ins Weite gerichtet, den Mund schön und beseelt — aus solchem Munde erwarten wir gütige, edle und tiefe Worte — die geistvolle Hand den Pelzkragen des Mantels fassend, kurzum den gereiften Mann im Vergleich mit dem festlich aufgezputzten Selbstporträt von 1498 (Bd. 1, Abb. 21). Das in einzelne Locken geringelte Haar erinnert an Heiligenköpfe Crivellis und Bellinis.

In den ersten Jahren nach der Rückkehr aus Venedig streiten sich in Dürers Schaffen die klassischen formalen Kunst-